

# SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis monatlich 1,20 Goldmark  
Copyright 1924 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

## Erwacht Amerika?

(Karl Zernoh)



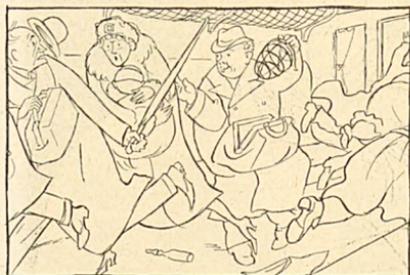
„Der Sieg, den wir für euch gewonnen haben, darf von euch nicht zur Niederlage für ganz Europa gemacht werden.“



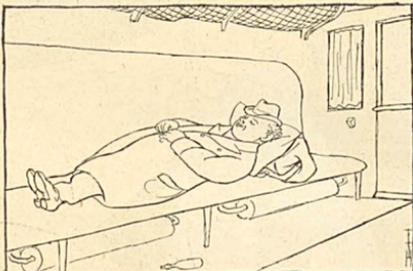
„Gebenlich, wie das Coupé wieder mal überfüllt ist!“



„Ja, man reist nur noch, wenn man muß. Ich zum Beispiel reise jetzt nach Berlin zum Inspektor, mich hat ein toller Hund gebissen.“



„Bitte, haben Sie nur keine Angst! Wenn ich wieder einen Unfall bekomme, haben Sie wohl die Güte, mir diesen Beitrag anzuziehen. Waa—waa—waaa!“



„Endlich allein!“

$\sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}$  oder der kontrahierte Schweinstopf

Ein relativitätstheoretischer Rechtsfall von Heinstein

Am 24. des Monats Juli gegen 9 Uhr abends ereignete in den Gasthäuser des Deutschen Hauses in Prag der fabelhaft anläßliche Wandelmann Gustav Ramsch, ließ sich von dem Kellner Friedl Renner aus Lang-Görschowitz bei Wien die Speisekarte vorlegen und sagte wörtlich zu ihm: „Sie, Friedl, ich habe einen Mordbedürfnis; bringen Sie mir gleich einen Schweinstopf mit Knödeln; aber bringen Sie ihn mir mit Butter, ein Schweinstopf über den Hals.“ — Der Kellner, in der Befolgung, einen Schweinstopf über den Hals zu bekommen, rannte zum Speiseaufwart und gab die Bestellung weiter. Daraufhin wurde er förmlich ausgeflucht und der Kellner beschickte den Aufwart samt der Tablette augenblicklich und mit Höchstgeschwindigkeit. — Nach der Einleitenden Relativitätstheorie erleiden Körper, die sich geradlinig und gleichförmig bewegen, eine Verkürzung in der Richtung ihrer Translationsbewegung, und zwar im Verhältnis von  $\sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}$ , wobei  $v$  die Geschwindigkeit des bewegten Körpers und  $c$  die Lichtgeschwindigkeit von 300 000 km in der Sekunde bedeutet (sogenannte Lorentzkontraktion). Da die Elektion des Schweinstopfes augenblicklich und mit Höchstgeschwindigkeit erfolgt war, kam derselbe samt Bestellung in völliger Lorentzkontraktion oben an. Der Kellner übernahm die Tablette und legte sie dem Wirt vor, der an Stelle des erwarteten rundern knödeligen Schweinstopfes und eben solchen Knödeln zwei äußerst zusammen-

gedrückte Geblide vorfand. Der Schweinstopf gleich einer Schiefen, die ließ die Konturen eines Schweinstopfes aufwies mit der schwärzlichen Schwanze als Zentrum, während der Knödel die hache Form eines höhmlichen Umlanges angenommen hatte. Der Befreier Gustav Ramsch verweigerte daher die Annahme und schickte den Kellner mit der Tablette zurück. Dieser übergab sie dem Aufwart und ließ sie in die Küche binnentransportieren. Durch die beschleunigte Abwärtsbewegung schrägte die Sendung darauf zusammen, daß unten nichts mehr ankam. Als der Zahlkellner von Gustav Ramsch die Sache einfanderte, verweigerte sie dieser, worauf die Klage gegen ihn erwidert wurde. Als der Klage wird dargelegt, die Bestellung des Klägers sei auftragsgemäß ausgeführt worden, Ramsch habe ausdrücklich „ausgeblidete“ Bestellung mit Höchstgeschwindigkeit verlangt; der Transport sei daher auf seine Rechnung und Gefahr erfolgt. Posito sed non concessio die Extrampfung sei auf die Geschwindigkeit des Transportes zurückzuführen und der Beweis des Kausalzusammenhanges erbracht, so hätte der Befreier bei seinem Auftrage augenblicklich und mit Höchstgeschwindigkeit wissen müssen, welche Gefahren mit der Befolgung dieses Auftrages verbunden sind. Denn die Relativitätstheorie sei durch Zahlen, Beweisen und Setzungspunkte jedem Kinde geläufig. Außerdem aber sei bei der angeblichen Retourrierung absolut nichts in der Küche angekommen, woraus zu schließen sei, daß der Kopf des Schweinstopfes in dem Zustande verzeig habe, in welchem er ihm vorgelegt worden sei. Das Verfallsdatum sei ihm mitgeteilt, gemäß § 1304a, b. O. B. — In der Klageantwortung machte der Befreier folgenden geltend: eben weil die Relativitätstheorie durch allgemeine Popularisierung jedermann und jedem Kinde bekannt ist, hätte der Kellner, als die den Aufwart bedienende Person,

wissen müssen, daß die wörtliche Vollführung der Bestellung eine Verzeigung des Schweinstopfes zur Folge haben mußte. Bei derartigen Bestimmungen habe das zu erfüllende Drogen sich nicht an den Wirt zu halten, sondern an den Kopf des Aufwartes zu halten und nach dem Grundsatze des rechten Verkehrs mit der Erfüllung eines ordentlichen Kaufmanns vorzugehen. Außerdem sei folgendes zu erwidern: In einer Weltwirtschaft, wo die möglichst rasche Bedienung der Gäste zu den wichtigsten Vorkriterien gehört, ist die Kenntnis der Bewegungsgesetze und vor allem des Einleitenden Additionstheorems der Geschwindigkeiten, auf das die Kontraktion zurückzuführen ist, *conditio sine qua non* für die Aufnahme des Personals. Ein relativitätstheoretisch nicht ausgebildeter Kellner in einem Betriebe, in dem das richtige Maß der Geschwindigkeit zu dem ersten Erfordernisse gehört werden muß, sei eine Ungeheuerlichkeit und es trifft daher den Wirt, wenn eine culpa in eligendo, dafür, daß der Befreier den statt angeordneten Schweinstopf nicht verzeigt habe, diese er selbständige Verantwortung und die Verantwortung des Klägers an. Sei der Schweinstopf bei der Rückbeförderung auf den Darschiffen Null zusammengekrumpft, so habe sich die Wirtschaft die Folgen ihrer Unfähigkeit selbst zuzuschreiben. Der Kläger legte nun der Replik ein Endverhängengetragenes Einleitens bei, in dem nachstehendes geltend gemacht wird: Es sei heute in der störenden Nacht eine ausgemachte Sache, daß jede Bewegung relativ ist. Wenn ich demnach der Edelstopp A des Schweinstopfes dem Edelstopp B des Aufwartes gegenüber hat, so ist es ganz gleichgültig und gleichberechtigt, ob man annimmt, daß der Schweinstopf sich auf den Aufwart zu bewegt habe oder umgekehrt dieser in der Richtung auf den Schweinstopf. Es komme einzig und allein darauf an, in

welchen Kopf man das Koordinatensystem des Beobachters hinstellt. Vom Standpunkte des Galileus ruhte das Koordinatensystem in dem Schweinestopf, und der Wirt sei daher durchaus berechtigt anzunehmen, daß der Gastgatte, der nach seinem eigenen Gefühl ein „Mordebunger“ gehabt hat, sich mit Lichtgeschwindigkeit auf den Schweinestopf geflügt habe. Wenn darüber der Gastgatte die Geschwindigkeit der Translationsbewegung für die Erdumflughöhe verantwortlich mache, so könne der klägliche Teil mit demselben Rechte die Relativbewegung des Galileus, wie jener die des Schweinestopfes geltend machen. Die Vorentscheidung erfolgt stets nur für den nicht mitbewegten Beobachter! Für den Schweinestopf als ruhenden Beobachter ist der Kopf des Galileus in ebendenselben Verhältnis von  $1 : \sqrt{1 - \frac{v^2}{c^2}}$  zusammengeschrumpft, wie für den Gastgatten der Schweinestopf. Der Gastgatte hat darauf wiederum entgegen: Er, der Gastgatte, habe Schweinestopf mit Kindern, seine Waise aber Schweinestopf mit Koordinatensystem besetzt. Sollte der Schweinestopf in einem Koordinatensystem gerast haben, so sei dies nicht der Bestellung gemäß und diese Überforderung des Auftrages — abgesehen von der Nahrungsmittelevorfälligkeit — eben nach den Ausführungen Einsteins der Grund der Kontraktion. Insbesondere aber sei es unerheblich, dem Schweinestopf die Rolle eines unbewegten Beobachters zuzuschreiben. Der Gast müsse sich dagegen verwahren, sich von einem Schweinestopf beobachten zu lassen. Wenn der Schweinestopf nicht schon kontrahiert wäre, so würde er ihn jetzt selbst kontrahieren, und er behalte sich die Ehrenbelohnungskasse vor. Es sei endlich bei dem Betragungen keinerlei Vorentscheidung eingetreten, wie es nach den Ausführungen des Galileus hätte geschehen müssen. Das Volumen seines Bauches betrage sich nach

wie vor nach der Formel für den Kubikinhalt einer Kugel  $= \frac{4}{3} r^3 \pi$ , nicht aber etwa nach der Formel für den Flächeninhalt einer Kreisseibe  $= r^2 \pi$ ; hierfür biete er den Beweis durch Endverhältnisse und durch Verhältnisaussagen seiner Verkopplung an. In diesem Stadium der Angelegenheit nahm der Richter, dem die Entscheidung des Falles übertragen worden war, auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses einen Krankenurlaub mit der Begründung, das allzu leichtvolle Urteilen Einsteins über die Kontraktion habe ihm so rapid eingelebt, daß er selbst selbst kontrahiert sei und an Gehirns- und Nervenanschwellung leide. Er beantragte jedoch, den Parteien nahezu legen, sich an den Haare Schlichtsgerichtshof zu wenden mit der Bitte, einen Referenten für diese interessante Rechtsfrage zu bestellen. Dieses Ansuchen habe in dem Umfange seine Rechtfertigung, daß es sich um ein Problem des internationalen Privatrechts handelt; denn der Gastgatte sei ein Zichselowitzer, der Keller komme aus Ditzelitz und das Schwein aus Ungarn.

## Der Sendbote

Von Arnold Illig  
(Oktober 1917)

Geerre Svendson, ein Schwede von Geburt, Mediziner von Beruf, Landbesitzer und Spätsvogel von Geburt, war auf nördliche Weite in Mitteleuropa bernannt. Er durchstrolchte es seit Jahren von Hammerfest bis ans Adriatische Meer, besorgte seine Geographie, Geologie und Ökonomie mit der Vollständigkeit des Naturforschers, und wenn er, den Zugvögeln gleich, zwar unendlich, zur Winterzeit in seine nördliche Heimat zog, so man den fröhlichen Arbeiter gern empfing, dann kamte er die Wunder Mitteleuropas aus.

machte die Schönheiten phantastischer, die Wohnstätten krasser, und trugte beides mit wunderbaren Dägen und den krausen Weisheiten der landfahrenden Leute. Lange, bevor politische Kämpfe darauf geraten waren, von einem einzigen Mitteleuropa zu sprechen, malte er es seinen Landleuten schon (walthaft bin: ein riesen großes neues Vaterland. „Und unter König“, fragten sie, „und alle übrigen Völkern auf den Erden.“ „Ach,“ lachte er, „wie schwerfällig ihr seid! Was ist ein König gegen ein Vaterland, und was ist ein Reich gegen eine ganze Welt?“ Sie schrien böse, er solle mit der Sprache heraus, solle sich klipp und klar äußern, ob er an einen Kaiser von Mitteleuropa denke oder an eine Republik, aber Geerre verabsäumte klipp und klare Aufsetzungen und begnügte sich damit, zu lächeln. Er sagte: „Ich träume nur so für mich von einem ungeheuer großen Lande.“ — „Ja, du träumst nur“, riefen sie, nachlässig tuend, doch auch sie hatten nach Schweden Himmel und begühten ihm für seinen Unfuss Europa und Bier. Die Demokraten, die humoresk waren, verachteten und beschätzten ihn erstlich. Daß ein Mensch wie er ohne Monarchen nicht auskomme, war ihnen Her. Man solle, so eiferten sie, mit dem Worte Träumen nicht um sich werfen, es stehe zu viel Sympathie darin; man solle endlich sagen: „Weltbürger, rühmlichster Schwäger.“ Dabei nicht jeder geküßt, wie er das soziale Elend einfaßt leugnete? Erinnere man sich nicht seines prädestinierten Sanges: „Ich habe nie gebungert oder gedüßtet und bin nie in Kumpen gegangen. Ich habe niemals lange in einer großen Stadt gewohnt, nur die Städte machen arm.“ Wisse man nicht, daß er uneheliche Kinder in ganz Europa habe, in Preußen, in Bayern und sogar in Ungarn? Es sei kein Kamflak, last zu werden, wenn man sollte die Kinder bungen und düßten lasse. Gein

## Krieg und Frieden

(Schizmann) von Käthe Kollwitz



„Wie mein Mann in Frankreich gefallen is, hatt' ich wenigstens nicht die Sorge ums Begräbnis!“



„Die Entfaltungen der Humanité sind für uns die beste Reklame. Wir haben schon lange keine Betschungs-gelder mehr erhalten.“

ganzen Mitteleuropa sei imperialistisch gedacht. Trömer, Kaitzar, Agent!! Der Europäische Krieg brach aus, und Everre Ewendson lief meistens Coteletreten durch lauten Spott. „Wie geht's mit Mitteleuropa?“ frugte ihn Dorf und Stadt. „Was macht die Politik?“ Auch die Demokraten zahlten ihm Schnaps, der geschlagene Gegner versprach billige Teilmöhe. Doch er schwieg, da er eine kleine Rede entwarf. Sie fiel verrückt genug aus. Sie klang wie eine Rede aus einer Malerinnung.

„Es gibt jetzt ein Land, das heißt Neutralien. Ganz Europa ist rot oder blau. Neutralien ist lilä. Rechts rot, links rot, aber in der Mitte, im Blauen, steht ein Stein, das Lila-Stein. Wenn so viele Länder Krieg führen, warum nicht auch wir? Rot oder blau, das ist anständig; lilä ist gar nichts. Eine neue Zeit kommt, aber sie bedeutet keinen Spielplatz und keinen Stempelplatz beim Karten. Ob rot oder blau genannt, die Zeit wird neu, und

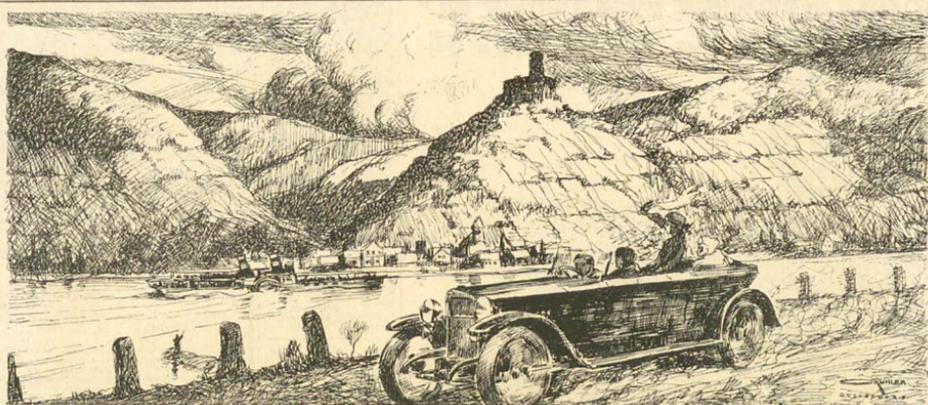
ihf werdet auf dem Baune hocken und ängstlich hineinsehen. Ihr seid nicht Wasser und nicht Schnaps. Ihr seid Kraftbrühe aus Würfel gefodt. Ihr seid bloß lilä.“

Ein kleines Kästchen machte sich auf, wie in der Nähe von Windmühlensügelin; so dicht vor Personen hatte Everre Ewendson nie gestanden. Ein Gehilfeter fragte quer über sieben Fische: „Wollen Sie etwa unter ohnsein schon in Mitteldeutsch gestegertes Land auch noch in das große Gierd reifen?“ — „Entschuldigen Sie,“ sagte Everre zop- bauf. „Ich will nichts. Ich meine nur, es sieht hüßlich aus; so viel Rot und Blau und dann doch noch ein paar Fische lilä. Es ist eigentlich nur wegen der Landkarte. Im übrigen, keiner kann den Frieden so lieben wie ich!“

Dann wurde wieder gelacht, was sollte das wieder heißen? Was sollte auch sein ironisches Kästlein, als müßte er schwere Dinge, über die er nicht sprechen dürfte?

Im Wächstel wachte Ewendson nicht aus noch ein. Er landete, mit Pfaffen ausgefattet, in Cettin und arbeitete sich südwärts. Länger als vierzehn Tage hielt er sich nirgendwo. Seine Neutralität betratte er gewissenhaft, arbeitete in Schokolade- und Marmeladenfabriken, bei Linsenmachern und auf dem Lande, aber in Munitionsfabriken nie. „Der Krieg ist herrlich und ist was für mich, der Krieg ist herrlich und macht mich reich!“ Beides sagte er im gleichen Tone, und beides war gleich wahr. Nein, er wußte nichts. Es war an der Zeit, klipp und klare Äußerungen vor sich selber zu tun, aber er sagte es nicht. Dann war er selber lilä, nicht rot, nicht blau, fehlerhaftig, schwach und menschenhollig. Zeitungen las er nicht, weil sie beweisen wollten, wer schuldig und wer anschwändig sei. Es war, als brännten sich Hunderttausende jußt vor ihm. Everre Ewendson, den Landfahrer, las und befehten: „Du müßt es wissen, du bist der

(Fortsetzung auf Seite 555)



## IM „BENZ“ AM RHEIN

BENZ & CIE., RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK AKTIENGESELLSCHAFT MANNHEIM

### Lieber Simplicissimus!

Ein Professor der inneren Medizin interessierte sich sehr für Blutdruckmessungen und forderte seinen Oberarzt auf, gelegentlich an einem Menschen im Zustand des Jokers eine Blutdruckmessung zu machen, wobei er allerdings zugab, daß die äußeren Umstände hierzu sehr ungünstig wären, weil der Betreffende dann schwer für einen wissenschaftlichen Versuch zu haben sein werde. Kurz darauf hatte der temperamentovolle Oberarzt, als er den Oberarzt wegen irgendeiner Kleinigkeit zur Rede stellte, einen seiner besten Lobsuchtsanfälle. Der Oberarzt ließ das Gewitter ruhig über sich ergehen und machte dann kataläkelnd den Vorschlag: „Können wir vielleicht jetzt auch eine kleine Blutdruckmessung machen, Herr Oberarzt?“ S. K.

In Polen pflegen die Juden am Abend vor Schabbas zwei brennende Lichter an ihr Fenster zu stellen, welcher Brauch trotz aller Knappheit auch im Krieg durchgeführt wurde. Eines Abends sah ich bei einem Juden nur ein Licht. Als ich ihn fragte, ob er nicht strenggläubig sei, sagte er: „Hab' ich zu dem Licht gestellt ein Spiegel, hab' also zwei.“

### Der Untergang des Abendlandes

(Zeichnung von X. Geisler)

„Ja, es jetzt das wahr, daß's Abendland untergehen muß?“ — „Ah wo!“ — „Zieh kriegt an Kredit vom Coolidge, nach laaft's wieder.“



Das begehrteste und wirksamste aller Hautpflegemittel!

# CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE



Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs-geschäfte und Postanstalten jederzeit entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer 30 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Goldmark. Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., ein Monatsabonnement 30.000 Kr., pro Monat bei direkter Zusendung in Deutschland, nach Lüttich, Polen und Ungarn 1,20 Goldmark zuzüglich Porto und Verpackungsspesen, pro Quartal nach Argentinien 5 Peso, Brasilien 6 Milreis, Bulgarien 120 Lew, Chile 5 Peso, Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mks., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Griechenland 75 Dr., Großbritannien, Australien und Neul. Kolonien 8 sh., Holland 1,20 Guld., Japan 2 Yen, Jugoslawien 150 Dinare, Italien 25 Lire, Norwegen 8 Kr., Rumänien 120 Lei, Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 5 Pes., Tschechien 50 Kr., Ver. Staaten 1,20 Doll., übrige Länder Schweizer-Frankenspreis, zuzüglich der Porto- und Verpackungsspesen.

Verantwortlich für den Inzeratenteil: Max Hainel, München. — Alleinge Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Dr. E. Gehsb., Dr. H. E. Blach, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. H. E. Blach, München. — Redaktion u. Expedition: München, Habertstr. 27. Druck von Strecker & Schöndler, Stuttgart. — In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VI. — Expedition für Oesterreich: bei J. Ratsel, Wien I, Graben 25.







„Mutter, was kochst?“ — „Wäsche, du Dummkopf!“ — „Es smeckt'n der jut?“

Duft als je im Keng. Das sprach sich fast mit Entzügen herum. Vielleicht gibt es überhaupt keinen Winter mehr. Gott hat die Zeitenfolge anders geordnet, oder das viele Schließen ändert so sehr die Zeit. Niemand wagte das Allergewaltigste auszusprechen, alle Augen waren gleich, man sah jedem Gesprächenden an, noch auf den Mund, ob er es vielleicht endlich wagen zu sagen: Freut euch, freut euch, Gott schickt uns ein Zeichen. Er hat die Zeiten und die Menschen gewandelt, der Friede kommt, und drum muß Friedlich sein, und wir sollen zweimal trüben im Jahr und feste feiern!

Coerre Eendobon gedachte sich einen Iduschen, frechten Ton an. Das von den blühenden Zeilen nannte er baren Unfinn und Welkertraß. Blüher ließ ihn an die Gräber, ließ ihn an den Mann riechen, und er verzog das Gesicht. Es hat die Zeiten und die Menschen gewandelt, der Friede kommt, und drum muß Friedlich sein, und wir sollen zweimal trüben im Jahr und feste feiern!

Coerre Eendobon gedachte sich einen Iduschen, frechten Ton an. Das von den blühenden Zeilen nannte er baren Unfinn und Welkertraß. Blüher ließ ihn an die Gräber, ließ ihn an den Mann riechen, und er verzog das Gesicht. Es hat die Zeiten und die Menschen gewandelt, der Friede kommt, und drum muß Friedlich sein, und wir sollen zweimal trüben im Jahr und feste feiern!

Eines Abends jedoch — er schritt soeben über die mittelfleischliche Ebene eines Dorfs zu — wurde er überrollt.

Die Sonne war hinunter, doch bis zur halben Nimmomentshöhe ließ Hare und warme Rote. Die Dorfstraßenmilch trauten vom Himmel anflammen, und die Giebel waren schwarz Dreieck mit Ranten aus rotem Golde. Nur dicht vor den Mauern lag purpurartige Dunkelheit. Aber die abgetretenen Felle hatte sich ein seltsames lilafarbenes Licht gesetzt und flaute sich dort finstlich wie eine schwere, heiße Schlägheit. Das Oeden wurde ihm schwer, wie beim Wästen; er sah auf seine Arme und seine madten Hände; die Füße bestanden waren. Pflöglich fuhr er hin, als falls ein helles Schneegelaud auf seine Stirn, und gleichzeitig wehte ihm ein erstickender kühler Duft an, und als er stotternd Herzhalsigen den Kopf hob, sah er: wahrhaftig, wahrhaftig, es war geschehen. Die Kirchbäume blühten in langen Jungschneewesen dahin, „Kannst du so lägen, Oort?“ schrie Coerre Eendobon. Er lief wie ein Junge „Grete Fießer, Grete Fießer“, brüllte er am ersten Augen. Als sie, ein hübsches gefiedert feund, heranzat, sah er die glückliche und schweigend an. Mit vollen klaren Eimern holte er alle Liebe zu den Menschen aus seiner Seele und schöpfte und schöpfte sein Schwelgen voll bis obenau. „Ja, was ist los?“ fragte die Frau. Er sprach still: „Der Friede ist gekommen.“

Er sah ihn wie jernig, dann sah verblüdet an. Er blinnte ihr voll in die Augen; sie erlebte, plötzlich begann sie zu laufen, um es hindüberzufahren. Das durfte er ihr nicht lassen, er lief neben ihr, wie Knabe und Mädchen, wildschönbelegten sie los, lachend, lachend, lachend. Hände kugelten ihnen vor die Beine, Hände schauten langhalsig, Hände kamen und schlugen die Hände zusammen, Kinder freilachten in zregten Jorden. Der lange Pastor mit der langen Pfeife, die fast fünfzig Jahren ohne Tabak war, beugte sich wie ein schales Brett aus dem Fenster und brüllte gewaltig: „It es wahr, Coerre?“ Coerre

ergriff eine leere große Biergabsbüchse, die als Futterkopf im Pastoragen stand, Klemmte sie an seine Unterseite und begann zu läuten. Alle kamen, auch die Hunde, auch die Gänse, und das Vieh, das beimlebte, blieb auf der Straße stehen. Die Krügen machten Schachbühnen und klingelten. Das Absenbrot war hinunter. Etwas standen überausfroh da, und immer neue jagen herauf, alle wollten zu Häupten des seligen Dorfes brennen. Unter den Eimern besteten die Leute mit dem Pastor, der die Pfeife wie ein Kreuz in der Hand behielt. Der Kleine Junge der Detwoselstein sagte zur Magd: „Wenn liegt der Vater zurückkomm, keltern wir.“

Ein Bauer lud Coerre einen ganzen Schinken auf, und keiner weidete ihn ihm, eine Bäuerin brachte Eier, und er mußte sie trinken, eine brachte ihm Brot mit dicker Butter. Am Ende kam eine Urgegrütmutter, reichte dem Eendobten etwas in gebalter Faust, und die sahen, was es war, riefen wie in Entzügen. Denn es war ein Müllig aus Gold. Er riefen verhalten „Gold, Gold“, und die Kinder, die nie welches goldes hatten, drängten heran, blickten furchsam die Hände aus den Hintern und bildeten mit den Lippen das Wort „Gold“.

Coerre tief schluchzend: „Nicht Gold, sondern Friede.“ Eine Magd begann ein leichtes dummes Tanzenoblich und schaute hinüber, und die weißen Gefanenen hinter ihrer hohen Drahtbüchse sahen auch. Der Pastor ging den Reuten voran in die Kirche und brannete eine Kerze an, die einzeln im Dorfe, die er seit langem für einen hohen Tag verwaakt gehalten hatte. Altwettererfmerklichen Schwämmen durch die offenen Fenster und legten blind und fiden gegen die goldene Lichtsäule der einfarbigen Kerze verzeihen sie einen und schwebten gewandelt von bannen, lautlos und wunderbar. Bei diesem Anblick wurde Coerre Eendobon von Angst erfasst. „Kommt der Herr denn doch?“, fragte er, „aber die Kirchbäume, Herr, im November die blühenden Bäume!“ Er tete in furchbarer Ergebung, er sammelte Gottes Namen fast in Zupinnem.

Für die Nacht lud ihn der Pastor zu Gaste und brachte eine blinde, alte Flasche Kämmler hervor, die seit einundzwanzig Jahren gehütet war. Coerre trant verflüht, bis ihn die süße Hühlerkeit trüffigte. Er dachte probevoll: „es ist wahr“, und war dann von solchen Nichtflügen aus lautem Blick überfließen, doch er hätte ferkand und jannanden sein nicht mehr. Er sah die Kerze und bewog, sprach der Pastor ein wenig übertrieben, „dich die eine weltlichste Stunde erleben und selber eine historische Figur geworden sein. Die Eendobte, Herold und Palmträger, wie? Und dich Ihr Name mit ehernen Lettern in die Chronik unseres Dorfes eingetagen sein mid? Es ist doch ganz, daß es kein Zeilum mehr gibt, alle Dinge sollen durch unsrer verblüht werden, es ist poetischer. Ich war immer für das Postfische.“

Die tranten Kämmler fundenlang, ihre Lippen klebten von warmer Süße.

„Ja aber, ja aber!“ schrie der Pastor, „danach habe ich noch gar nicht gefürte, und vor fünfzig Jahren war es allen das Wohlgeilte: Verbindungen, was denn für Verbindungen?“

„Verbindungen?“, fragte Coerre.

„Was haben wir denn gewonnen?“

„Rand? Nichts“, sagte Coerre tollkühn heraus und erblühte.

„Was haben die Verfesten?“

„Sie sind so arm wie wir!“

„Gar, gut.“ Der Pastor machte eine Bewegung, als ganz eine große Kontinente, „Nun sind wir alleamt Bettler und fangen alle von vorne an. Ganz schön, ganz gut!“ Es war ihm Ernst damit. Er schaute seine Ohrläusen, plötzlich schrie er: „Es ist die pure Schwindeln, es ist unmöglich. Warum schwindeln du Coerre, Coerre, Coerre, Coerre!“

„Nein, nein, nein es ist dir feil, der „es glänzt sich nur so ferkühlich schwarz“, und er fing an zu weinen. Coerre weinte mit vor Angst, und die Zähne klapperten ihm. Nachher sah er tröstlich in seiner Kammer. „Ich durfte es nicht tun. Was taugt ihnen die eine selige Nacht. Mannde werden an der Entschuldung herben. Ich mußte auf amtliche Nachricht warten, ich würde meine Stelle durch den Altkopf fast an dich, in nennenswerter Bergschlag buhrtigste Reue hing er auf den Boden, um sich an seinen Dolmetscher zu erhängen. Das pojannte randerst Zumut unten im Dorf. Der Kaiser, der Kaiser! Der Friede, der Friede, ein Graf, ein Graf!“ Coerre alte hinunter, ein Reiter kam inmitten der vielen Wälder, und die Kinder in papierenen Schindeln. Coerre sah den Reiter, er sah den Reiter, ein Reiter verlor ein Manneß, der Friede war geschloßen. Er mußte sich fort, noch in viele Dörfer wollte er in der gleichen Nacht. Sein Friede schaute vor Coerre Eendobon, der auf der Straße kniete; die Hände hielt er vor sein Gesicht. In dieser Stellung haben sie ihn auf; er war vor, Freude gebend.

## Ärztliches Zeugnis

Ich bestätige, daß Herr N. N. schon lange Zeit wegen eines Lungentuberkulose bei mir in Behandlung steht und daher in seinem Allgemeinzustand sehr beunruhigend und unterstützungsbedürftig ist.

## Vom Tage

Der Reichsanzeiger hat angeordnet, daß eine Veranlassung der Umsätze der freien Presse im Kolonialreiche 1923 bei vollständigem geringerer Höhe der Einnahmen unterleibt. Bis diese Mitteilung bekannt wird, haben diejenigen, welchen

Ihre gute Staatsbürgerliche Einstellung noch ein wenig nachkommt, ihren Disolus bereits entrichtet, ersparen aber zugleich, daß bereits eingrabte Beiträge nicht mehr vom Amt herausgegeben werden! Diese Art, den Steuerzahler zur Vorteilhaft und Bequemlichkeit zu erzielen, verdient volle Anerkennung, da der Staat dabei sein eigenes Interesse zweifellos hintenjagt. S.K.

# Die Gemeindevahlen in Sachsen

(Zb. 26. Seite)



„Et, da fuggo mal aener meine Landesginder! Nu kriech ich awover Augst, daß se mich nich amendegar wieder hol'n wär'n.“

## Ein Kardinalpunkt

Jubelnd wie der Sang der Lerche  
klingt mein Loblied auf die Kirche,  
die die Hypotheken schrill  
aufgewertet wissen will.

Erstens geh's um Treu und Glauben.  
Zweitens würde man berauben  
den geschügten Mittelstand,  
der ja so schon abgebrant.

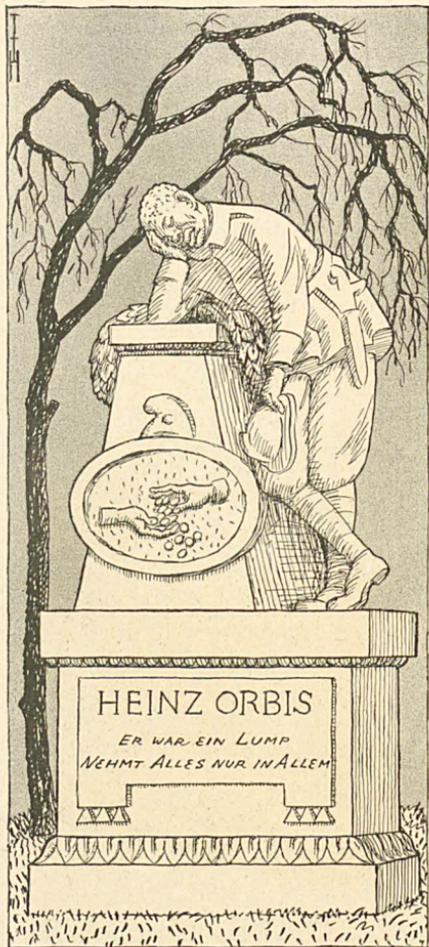
Drittens endlich und hauptsächlich  
fühlt man selber sich gebrechlich,  
weil der Kirche höchstes Gut  
meist in Hypotheken ruht.

Nähm' ihe wiederum ein Luther  
käuberisch vom Feot die Vatter,  
wohin ginge dann der Lauf? ...  
Staat, bedenk's und werre auf!

Heinrich Heine

## Zum ewigen Gedächtnis

(Zb. 2b. Seiten)



Gestorben für das Selbstbestimmungsrecht der Strauchdiebe und Franzosen.

### Vorsicht! Stacheldraht!

Das Regierungsgebäude in München ist mit einem Stacheldrahtverhau umgeben. Zu Schutz und Sicherheit des Generalstaatskommissariats, meinen die einen; andere, welche diesen Schutz durch die außerdem vorhandenen Schutzmännchen genügend gewährleistet finden, sehen lediglich ein Symbol der Macht und Herrlichkeit darin. Wie dem auch sei, merkwürdig ist jedenfalls, daß es verboten ist, diesen Stacheldrahtzaun zu fotografieren! Wenn der Photograph dabei despektierlich lächeln würde, wäre ein Einschreiten vielleicht am Platz. Man scheint eine böse Absicht ohne weiteres als wahrscheinlich anzunehmen, während es doch Pflicht jedes gewissenhaften Staatsmanns ist, solche bedeutungsvolle Zeitdokumente allen Erbes festzuhalten. Fürchtet man etwa, daß der Photograph das Bild an eine Un-

stetere schicken könnte? Solche Bilder könnte man zur Not auch zeichnen. Aber es dürfte sich wohl kaum jemand finden, der sich über die Laftasche belästigt, daß eben die Finanzzaun des Reiches einen Ausbau der Regierung als richtige Festung leider nicht gestattet, oder der taktlos der Waise einflüstert, daß Fernstehende, die mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraut sind und das Bild daher nicht verstehen können, ein mitleidiges Lächeln auf unsere Kosten aufsetzen würden.

S. K.

## Drypheus

Einwandeln über die Berge Orlebenslands  
Im hundertfarbigen Frühling, Dufast an den Schläfen,  
Zwischen Dlgmp und Rhythron schlag ich die Leiter:  
Tief unter mir blaute das Attische Meer, die Gaine kauften.  
Fern in den Lüften zogen die Kraniche frei —  
Ach, unter dem Himmel aus Vaplolazul,  
Am Rande der Duellen, während die wilden Tiere besänftigt lauchten,  
Sang ich von dir, verging ich an dir,  
Caridike, Göttin, Schwester, Geliebte!

Unter dem kühleren Firmament, wenn es dunkelte,  
Festschattet von Felsenterrassen, das Fell um die Schultern,  
Zeit ich rot in den Kreis der Feuer,  
Den rauhen Nieten brachte ich Klang und Maß —  
Wie leuchtete mir der Gott auf den Lippen,  
Caridike, da ich voll Liebe war! . . .

Drypheus bin ich,  
Die Stagnischen Ufer hallten vom Klagen meiner Seele,  
Reisende Tiere umschmeichelten schein mein Knie,  
Drypheus bin ich,  
Ich rührte die harten Steine,  
Die harten Menschen rührte ich nicht!

Herbei denn, Mänaden des Hämös,  
Jerschelt dieses ruhlose Herz!  
Im grauen Blättertanze, zu später Zeit,  
Den eiligen Horkont hinab  
Zerschelle am Felsen, du müde Leute! . . .

Edelmuth Richter

## Vom Tage

Den früheren Hofmarschall von Zellig-Teichgraber haben die Deutschnationalen wegen seines Buches „Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof“ aus der Partei hinausbugliert.

So amüsante oder traugig-wahre Dinge, wie er sie in besagtem Buche von S. M. erzählt, pflegten ja zwar, wenn man früher „unter uns Pforter-  
dichtern“ höchst warm besprechen soll, auch die Herren Junker durchaus und mit listigem Augenwinkeln zu goutieren. Aber öffentlich, coram publico — das ist eine Infamie! Wie es andererseits natürlich keine Infamie, sondern Wahrung berechtigter Interessen ist, wenn man öffentlich den Reichspräsidenten mit entzogenen Aneddöthen bepinfelt.

o.

Bei der Erstaufführung von Büchners Drama „Dantons Tod“ im Stuttgarter Landestheater gab es einen großen Skandal, als die Marcelliste erklärte, die nun einmal in Gottes Namen von der französischen Revolution nicht gut zu trennen ist. Man operierte mit „Kunzgebungen“; die Polizei mußte „eingreifen“; schließlich wurde von den Demonstranten die verweilte Atmosphäre vermittelt der „Wacht am Rhein“ ausgelöst.  
— „Es ist schwer, in Stuttgart nicht moralisch zu sein“, schrieb einmal Heine. Noch schwerer scheint es zu sein, im Hinblick auf Stuttgart nicht einen Moraltschen zu bekommen.

o

## Beamtenabbau

Der Rat der Stadt Weipzig hat bisher 12 1/2% der städtischen Beamten und Arbeiter „abgebaut“. Die Abgebauten sind somit arbeitslos. Gewerkschaften müssen aber ohne Konkurrenzfähigkeit wöchentlich einen Tag „gemeinnützige“ Pflichtarbeit verrichten, und zwar entsprechend ihrer Vorbildung. Somit haben die Abgebauten 8 wöchentliche Arbeit zu leisten. Da nun die Arbeitslosenunterstützung vom Reich gezahlt wird, spart der Rat die Löhne und Gehälter. Diese jährliche Wirtschaft soll deshalb fortgesetzt werden. Am 1. Februar werden wieder 12 1/2% abgebaut usw. usw. Nach dieser Rechnung dürfte das letzte Viertel der Beamten am 1. August abgebaut werden und von diesem Tage an auch die fünf Bürgermeister „Pempeln“ geben. Jünger muß aber erst noch ein sechster Bürgermeister angestellt werden, damit später bei einjähriger Pflichtarbeit pro Woche jeden Tag ein Bürgermeister „Dienst“ haben kann. — Dann endlich hat die Stadt gar keinen Pfennig Gehalt oder Lohn mehr zu zahlen, und die Wirtschaft funktioniert sicher auch nicht schlechter als jetzt — denn die Gläubiger der Stadt haben bereits die Geschäftsaufsicht beantragt.

## Bieber Simplificissimus!

Der Mitterhuber liegt auf Kosten seiner ländlichen Gemeinde im Krankenhaus der Hauptstadt. Der Bürgermeister besucht ihn, um zu sehen, wie lang es wohl noch dauert. Es ist schrecklich. Der Mitterhuber kann nicht leben und auch nicht sterben. Der Bürgermeister verabschiedet sich, indem er dem Armen die Hand schüttelt und ihn treuherzig an seine Untertanenpflicht erinnert: „Mitterhuber, schau, du weißt es ja, mir sind an arme O'mma, mach's kurz!“

S.K.

Kürzlich wartete ich mit meiner Tante vor der Schule auf ihr kleines Nichten. Als es heftig

zu regnen anfang, suchten wir im Hausgang des gegenüberliegenden Gebäudes Schutz. Ein Herr, der eben aus dem Hause trat, fragte meine Tante gefälligerweise, ob sie hier jemand erwartete, worauf meine Tante prompt erwiderte: „Ja, ich erwarte hier ein Kind!“

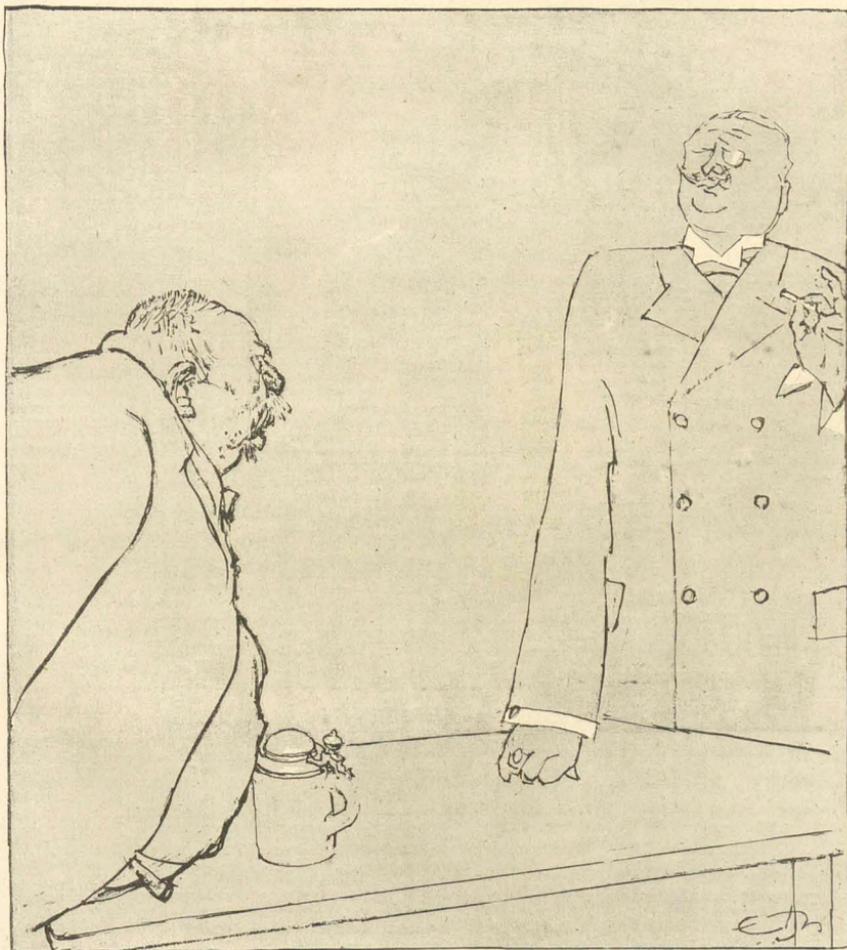
Miß T. war nach Deutschland gekommen, um Musik zu studieren. Musikalisch war sie gar nicht, maltraktierte aber täglich das Klavier mit Ausdauer und Geduld — es klang so bößjett, als ob sie Kricket spielte. Daß gartere Stellen dabei nicht auf ihre Kosten kamen, läßt sich denken. Darum hielt es Professor M. für richtig, Miß T. eine typische Pianissimo-(pp-)Stelle vorzuspielen, worauf

sie begeistert ausrief: „Ach, Herr Professor, ich kann gar nicht so wunderbar leise pipl machen als Sie!“

Der kleine Bitter, ein echter Kölner Junge, geht zu seiner ersten Weichte und wird von dem Kaplan gefragt, ob er auch „immer keusch“ gewesen sei. Bitter bejaht diese Frage, unklar empfindend, daß der geistliche Herr diese Antwort erachtet. Was „keusch“ ist, weiß er natürlich nicht, aber das Wort interessiert ihn, da der Kaplan so ein „Gedöbns“ darum macht. Auf dem Heimweg grübelt er über das neue Wort nach und kürzt sich, zu Hause angekommen, gleich auf seine Tante: „Tant',“ schreiet er schon von weitem, „keusch“ kommt dat von Keuschhusten?“

## Sie Bierherz — Sie Wasserkopf

(Zeichnung von G. Zöfner)



„Zentralisation waar scho recht. Ma nacha macht's Entere Zentente bei uns herunt statt in Berlin, na is's uns glet recht!“



Die zusammengelegten Kleinaktionäre entschließen sich zu einem gemeinsamen Schritt.

## Bayerisch-Landtägliches

Herr Doktor Roth schlug die Entzünstungsleyer  
in Sachen Schuhhaft, Breifensur und Kahr.  
Sein Widerpart war Herr Minister Schweyer.  
Zum Himmel sprigte Blut und Dreck, fürwahr!

Wie produktiv ist doch ein Männerkoller,  
der rücksichtslos in der Kloake wühlt!  
Am meisten freuten mich die hundert Dollar,  
die Ludendorff aus Wahnsried — nicht erhielt.

Einst war auch ich von einem Wahn besessen:  
das Recht sei Recht und ehern sein Bestand.  
Ich hab' ihn ein für allemal vergessen  
in Bayern, „wo mein Wähnen Frieden fand“.

Katzenberg